

# Apostelgeschichte 6,8-15; 7,(1-50).51-60

## Stephanus – in den Spuren seines Herrn Jesus Christus

### Texterklärung

Der Evangelist Lukas stellt uns Stephanus als den ersten Märtyrer der jungen christlichen Gemeinde vor. Er berichtet ausführlich und arbeitet dabei die vielfältigen Bezüge zwischen dem Leben, den Worten und dem gewaltsamen Sterben Jesu und seinem Nachfolger Stephanus heraus.

Nachfolge Jesu bedeutet das Hinterhergehen in den Spuren Jesu. Das hat Konsequenzen bis hin zur Möglichkeit eines Martyriums. Nichts anderes hat Jesus seinen Jüngern verkündet (Lk 9,23ff.).



Christoph Hillebrand, Pfarrer,  
Asselfingen

### Nachfolger Jesu fallen auf (6,8-10)

Stephanus gehört zu den sieben gewählten Diakonen mit griechischem Namen in der jungen Jerusalemer Christengemeinde. Sein Name wird bei der Aufzählung als erster genannt (Kap. 6,5). In seinem Dienst für die griechisch sprechenden Judenchristen fällt Stephanus durch „Wunder und Zeichen“ in der Gemeinde und darüber hinaus auf. Genaueres wird hierzu nicht berichtet. Die Quelle für diesen auffälligen Dienst liegt in Gott begründet: „Gnade und Kraft“. Stephanus gibt weiter, was er selbst von Gott empfängt. Leider ruft Stephanus mit seinem gesegneten Dienst auch bald Kritiker auf den Plan. In Jerusalem gab es schon lange „Diasporajuden“. Aus den verschiedenen Ländern und Städten hatten sie sich zu eigenen, landsmannschaftlich gegliederten Synagogengemeinden in Jerusalem zusammengefunden. Hier pflegten sie nicht nur den (opferlosen) Gottesdienst, sondern vermutlich auch ihr angestammtes Brauchtum.

Worum es bei der Kritik im Einzelnen geht, ist zu Beginn noch nicht ganz klar. Mit (theologischen) Argumenten ist Stephanus allerdings nicht zu widerlegen.

## Nachfolger Jesu werden bedrängt (6,11-15)

Wenn vernünftige Argumente fehlen, werden leider bis heute oft arglistige Mittel eingesetzt, um seinen „Gegner“ mundtot zu machen. Gerade in diesem Teil des Berichtes werden zahlreiche Parallelen zum Verhör und Prozess Jesu deutlich (Lk 22,63ff.; Mt 26,57ff.). Deutlich ist auch die Steigerung der Anklage zu erkennen: „Gotteslästerliche Worte gegen Mose und Gott.“ „Worte gegen diesen heiligen Ort und das Gesetz.“ „Jesus wird diesen Ort zerstören und die Gebräuche ändern, die uns Mose gegeben hat.“ In starkem Gegensatz zu den dunklen Machenschaften steht der Angeklagte: Beim Verhör durch den Hohen Rat leuchtet das Gesicht des Stephanus wie das Gesicht des Mose auf dem Sinai und Jesu Gesicht auf dem Berg der Verklärung.

## Nachfolger Jesu möchten zur Erkenntnis führen (7,51-53)

Die Rede des Stephanus vor dem Hohen Rat (7,1-50) ist weniger eine Verteidigungs- als eine Missionsrede. Stephanus erzählt die Geschichte der Väter und des Volkes Israel. Dabei arbeitet er zwei Leitlinien heraus: Zum äußeren Gottesdienst muss der innere kommen. Gott möchte nicht „nur“ im Tempel sondern im Leben der Menschen wohnen. Die Rede mündet in deutlichen

Worten (V. 51-53), in denen Stephanus seine Hörer angreift, auch hier mit alttestamentlichen Bezügen. Zugleich soll die ganze Rede die Kritiker zur Erkenntnis führen: Jesus von Nazareth ist der seit Alters her angekündigte und von vielen erwartete „Gerechte“ (V. 52).

## Nachfolger Jesu leben unter einem geöffneten Himmel (7,54-60)

Die Dramatik der Geschehnisse erreicht ihren Höhepunkt. Stephanus sieht, wie einst Jesaja (Jes 6) und Hesekeiel (Hes 1,3ff.), die Herrlichkeit Gottes. Noch schwerwiegender: Stephanus sieht Jesus als den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen (!). Es kommt zum Tumult, zu einer „Koalition der Empörung“. Ohne gültiges Gerichtsurteil stürmen die Mitglieder des Hohen Rates auf Stephanus ein, zerren ihn vor die Stadt und steinigen ihn dort. Die Steinigung war die damals übliche Strafe bei Gotteslästerung. Die wichtigsten Zeugen mussten dabei die ersten Steine werfen zum Zeichen ihrer Verantwortung (vgl. 5Mo 17,4-7). Mit einer kurzen Bemerkung wird ein Blick auf Saulus geworfen (V. 59), von dem noch ausführlich in der Apg berichtet wird. Stephanus betet wie Jesus in Gethsemane. Er stirbt im Aufsehen auf Jesus mit den Worten seines Herrn am Kreuz auf den Lippen (Lk 23,34.46).

# Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Wo fallen wir mit unseren Worten und Taten (positiv) auf?
- Wir fassen die Parallelen zwischen Jesus und Stephanus zusammen.
- Welche Bedeutung haben für uns Märtyrer aus der jüngeren deutschen Geschichte und ihre Worte; z.B. von Dietrich Bonhoeffer: „Dies ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens.“?
- Welche Auswirkungen haben die Nachrichten von verfolgten Christen auf unser (geistliches) Leben?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Viele Menschen wissen gar nicht, dass das Leben mit Gott wie ein riesiges Geschenk ist. Stephanus wusste: Mit Jesus zu leben ist etwas ganz, ganz Wertvolles. Es bedeutete ihm mehr als sein eigenes Leben. → Was bekommen wir geschenkt, wenn wir mit Gott/Jesus leben? Anders gefragt: Warum findest du es cool, Jesus zum Freund zu haben? (Bild und Tipps dazu im Internet unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de)) Auf Plakat oder Folie tragen wir Stichworte zusammen.
- Auch heute gibt es Menschen, denen das Leben mit Jesus mehr bedeutet als ihre Sicherheit oder ein bequemes Leben. Wir können viel von ihnen lernen. Wir können für sie beten und wir können sie ermutigen – z.B. mit einem Brief. Im Internet unter [www.opendoors.de/aktiv-werden/schreibaktionen](http://www.opendoors.de/aktiv-werden/schreibaktionen) finden sich Anregungen dazu.



**Lieder:** Monatslied „Das ist Jesus“ FJ!4 150, GL 553 (EG 154), GL 561